

## Mit der Bodan von Fuengirola nach Barcelona

Nichts gleicht dem Gefühl, an Bord eines Segelschiffes zu stehen; auch wenn man es schon viele, viele male erlebt hat, es ist immer wieder neu.

Ich erzähle jetzt von der letzten Reise der BODAN im Jahre 2007 von Fuengirola nach Barcelona/El Balis - 640sm. entlang der ganzen Spanischen Mittelmeerküste und fast immer gegen NE Winde.

Unsere Crew war teilweise noch nie zusammen gesegelt, was sich jedoch keineswegs negativ auswirken sollte - wie wir nach zwei Wochen zufrieden feststellen werden.

Da waren: unser Admiral Horst, seines Zeichens „Master of ship“. Dann das Ehepaar Gisela und Martin, Michael, Hans-Roland und ich. Sechs Leute und alle ziemlich befahren.

Am 14.10.2007 um 09:00h kreuzten wir aus dem Hafen, ab 11:00h liefen wir unter Maschine bis zur Marina del Este auf 36°43,6N / 003° 43,5W. Ein unvergessliches Anlegemanöver an ein Motorboot zeigte, dass Hektik in diese Crew keinen Platz hatte. Roland legt die Bodan perfekt und mit Fendern abgesichert neben das Motorboot, die Heckkleinen werden an Land belegt, die Mooring von mir mit dem Bootshaken aufgenommen und von Michael zum Bug geführt; plötzlich hören wir die Stimme des Admirals: ..“lasst die Mooring sein!“. Micha und ich schauen uns an - hm - Befehl ist Befehl, also lassen wir los und die Mooring sinkt auf den Grund des Hafens. Jetzt geht das Gerödel los - der Wind treibt das Boot unkontrolliert Richtung Hafenmitte, die Heckkleinen sind fest und Roland versucht, mit der Maschine wieder an das Motorboot zu kommen. Keine Chance - dann geht die Maschine aus und Roland sagt ganz ruhig: „Es ist eine Leine in der Schraube.“ Aber nicht im Ernst! Fragen wir - doch! Mit Leinen wird das Boot auf seinen Platz verholt, ich kümmere mich um einen Taucher und um die Liegegebühr für das Boot mit Länge 13.40 m. Der Marinero hat eine Liste, auf welcher die 13.40m nicht aufgeführt sind; er müsse den größtmöglichen Betrag verrechnen, immerhin 77€ für eine Nacht - na ja, da ist noch nicht alles klar, morgen sehen wir weiter. In der Zwischenzeit hat der Taucher die Leine klariert und 50€ kassiert, was soll's! Der Hafen ist schön und ein Teil der Crew klettert auf den Felsen, der den Hafen seewärts beschützt und hat eine tolle Aussicht über das offene Meer und das Land mit den vielen Baustellen. In einem maritimen Restaurant essen wir zu Abend. Am nächsten Morgen gehe ich zu Verhandlungen in die Capitania und kann den Preis auf vernünftige 55€ herunter handeln - bin ziemlich stolz auf mich.

Am nächsten Tag segeln wir weiter nach Almerimar wo wir um 21:00h fest machten. Der Hafenmeister kannte mich noch aus einem vorherigen Törn und war diesmal wirklich freundlich.... Der Hafen ist eingebettet in Wohnbauten, welche fest in Englischer Hand sind. Am 16. ging es weiter gen Cartagena. Wir kämpften mit Motorunterstützung gegenan, mussten aber bald die Segel bergen. Das berühmt-berüchtigte Cabo da Gata wollte gerundet werden. Es stehen 35knt. NNE Wind und eine See von 2 Metern. Wir erleben hautnah(ss), was der Begriff „Kapeffekt“ bedeutet. Die erste Nachtfahrt liegt vor uns - für Gisela es die erste Nachtfahrt überhaupt! Die Navigation mit dem Chip von Roland ist einfach und perfekt. Gute Seemannschaft verlangt allerdings, dass die Karte mit der elektronischen Navigation abgestimmt wird, die Positionen eingetragen werden usw. Jeder ist froh, wenn seine 4 Stunden Wache um ist und er/sie sich in die Koje verkriechen kann. Das Tief hat auch einen Temperatursturz mit sich gebracht und wir ziehen zum schweren Ölzeug gerne die neuen Lifevests an. Michael leiht mir seine Reserve Ölzeugweste, da ich nur das leichte Regenzeug mit hatte - noch mal danke, Micha. Die Thermosflaschen werden in Betrieb genommen (...die halten die Flüssigkeit im Sommer kalt und im Winter warm; doch woher wissen sie, wann Sommer und wann Winter ist...?)

Am 17. um 08:15h zeigt sich die Sonne und wir legen um 09:30h in Cartagena an. Der Anlegeschluck wird serviert und anschließend gehen wir gestaffelt in den Yachtclub zum Duschen. Das Boot wird entsalzt, die nassen Klamotten zum trocknen aufgehängt und Gisela flickt den „Adenauer“, der bei dem starken Wind gelitten hat. In der bekannten Tapas-Bar San Nicolás genießen wir Spanisches Ambiente, den Muskateller zu € 3.75 per Liter. Das Abendessen nehmen wir in der urigen Bodega St. Lucia, direkt im Fischerhafen ein. Als Vorspeise bestellen wir die bekannten Sardinen - oh Schreck, etwas lief daneben. Die frittierten Fische wollten wir nicht, sondern die in Essig eingelegten.....Wir machen dem Wirt klar, dass unsere Mägen wohl nicht für frittierte, dunkelbraune, kleine Fische gebaut sind; das ist kein Problem - die Fische gehen zurück in die Küche; leider sind die von uns gewünschten Fischchen nicht im Programm. Was soll's, wir genießen den Abend, das heißt, Horst eigentlich nicht. Er hat Probleme mit den Seeungeheuern und möchte auf die Bodan - ich komme mit ihm, da mir der Rücken seit dem Gerödel in Del Este immer weh tut.

Am 18. um 06:00h geht es weiter Richtung Alicante; Wind 5-6 mit Böen 7 Bft. 2 Reffs, die bewährte Kutterfock wird geriggt und wir segeln auf ruppiger See allgemeine Richtung „irgendwohin“. Roland weiss, dass: „...mit zunehmendem Alter die Freude am Am-Wind segeln pro Lebensjahr um 1° abnimmt“. Wie hat er doch Recht! Bald ruf die Pflicht, Richtung NE zu reisen und nicht herumzutrödeln. Am 19. legen wir unter Segeln ab, doch außerhalb des großen Hafens dreht der Wind wieder auf 60°, die Tücher werden weggepackt und der treue Yanmar tut weiterhin seine Pflicht. Um 13:45h ziehen wir an der imposanten Kirche und den Hochhäusern von Benidorm vorbei, durchlaufen die Passage zwischen der Stadt und der Islote de Benidorm und machen um 16:30h in Moraira fest. An Bord wird Kartoffelstock mit Kraut und Würstchen serviert, der dazugehörige Wein hebt die gute Stimmung und es wird spät.

20.10.2007 - endlich stimmt der Wind und wir segeln wie ein Schmetterling gen Valencia. Horst macht Mittagessen. Die übrig gebliebenen Erdäpfel von gestern werden mit Zwiebeln und Corned Beef zu einem „Labskaus-mediterráneo“ verarbeitet und mit Essiggurken und Bier verzehrt. Das Ganze ist nicht besonders ansehnlich, schmeckt jedoch recht gut! Um 18:00h legen wir im leeren America's Cup Hafen an und bitten zum Ankunfts-Schluck. Campari-Orange - nach guter, alter GfS Sitte wird gereicht, mit Käsestückchen und Schinkenstreifen. Der 21. ist der Tag des Heiligen Andreas und wird mit großem Tam Tam begangen. Flugshow, Marathon, Volkstänze und allgemeines Treffen am Strand sind angesagt (...zufrieden jauchzet groß und klein: Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein...Faust). Im sehr feinen Restaurant „Azahar“ speisen wir sehr Spanisch, gut und teuer.

Wir besuchen die Stadt, Roland, Horst und ich gehen in's Museo de belle Arte und sind begeistert. Antoon van Dyck's Bild „Francisco de Moncada“ mit dem Schimmel und dem Reiter ist unglaublich groß und beeindruckend. Bilder von Ribalta, Francisco de Goya, Ribera und Velázquez sind mir heute noch in Erinnerung. Zufrieden und müde kommen wir zum Abendessen in den Hafen zurück.

Der 22. ist Einkaufstag, denn der lange Schlag nach Barcelona liegt vor uns. Gisela, Martin und ich fahren mit dem Taxi zum Supermarkt und laden 3 Wägelchen voll mit Esswaren und Getränken. Es soll uns an nichts mangeln, denn 30 Stunden geradeaus liegen vor uns. Um 13:20h kommt die Sonne, die Stimmung steigt, Serrano-Schinken wird serviert - mit frischem Weißbrot. Schmeckt das gut! Und ratz-fatz sind die Teller leer - mehr haben wir nicht, na schade, war super. Oft stimmt der Wind und wir können segeln - auch nachts unter Sternen! Aus sechs Individualisten ist eine Crew geworden. Der Wachplan ruft zur Disziplin, wachen, schlafen, Segel richten, bergen, wieder setzen, wieder bergen, alles, was einen guten Segel-Törn ausmacht, wird geboten.

Am 23. um 15:30h machen wir in Barcelona im Porto Vell fest. Wir haben einen Liegeplatz für 2 Nächte erhalten und erforschen die Stadt. An Bord wird Paella gekocht; alle waren's zufrieden. 24.10.2007 - Früh am Morgen holen Micha und ich Baguetten, genehmigen uns noch einen Espresso und dann frühstücken wir an Bord. Die Museums-Fraktion, Roland, Horst und ich, besucht das Historische Museum von Katalonien. Eine Sonderausstellung bringt uns das Verhältnis zwischen Kastilien (Spanien) und Katalonien nahe. Ein reines Liebesverhältnis kann man das nicht nennen. Durch lange Kriege wurden die Katalanen gezwungen, sich als Spanier zu sehen; sie sprechen heute noch ihre eigene Sprache und je länger umso mehr pflegen sie auch ihre eigene Grammatik und Schrift. Ein gepflegter, alter Caballero sprach uns auf Deutsch an und erzählte vom Streben der Katalanen nach Eigenständigkeit. Nein, mit Madrid hat er gar nichts am Hut. Anschließend besuchen wir das Marinemuseum mit der Galeere für 400 Sträflinge. Die armen Teufel waren angekettet und konnten ihren Platz so lange sie lebten nicht mehr verlassen. Wenn eine solche Galeere sich einem Hafen näherte, nahmen die Einwohner reisauss - der Gestank muss unerträglich gewesen sein. (Homo homini lupus?: Hobbes).

Die Wanderfraktion erwandert die Stadt, fährt mit dem offenen Touristenbus die Gaudí-Denkmäler ab, besteigt den Dom und erzählt begeistert von der Schönheit der Stadt. Ein unvergessliches Mittagessen im Real Club Marítim de Barcelona beschließt einen erlebnisreichen Tag. Roland hat es in dem Club so gut gefallen, dass er Horst und mich spontan eingeladen hat, danke Roland!

Am 25. bleiben noch schlappe 25sm, just um die Ecke....und wir kreuzen unter Land gegen 22 knt. Wind an. Das Resultat nach 3h = 5sm Höhe. Also wieder den Motor an und um 16:00h haben wir den Endhafen El Balis erreicht. Fest an der Tankstelle 16:00h; Kanal 09 bringt Kontakt mit der Marina und zufällig treffen wir sofort auf Don Fernando, den Mann, der für die Reparaturen an der BODAN zuständig ist. Über Nacht bleiben wir an der Tankstelle, kochen an Bord, beehren den Muskateller mit unserer Aufmerksamkeit und gehen müde in die Kojen. Am nächsten Tag treffen Hans und Wolfgang pünktlichst ein und Horst bittet zum Captains's Dinner. Der 26.-igste ist Putztag und der 27. Reisetag.

Ach ja, die Biertrinker: nie vor 11:00h; angefangen haben wir mit „Alhambra“, dann kam „San Miguel“ und das Ende war's „Estrella-Damm“, aber nie vor 11 Uhr!

Mit dem Zug fahren wir getrennt nach Barcelona, geben unser Gepäck ab und besuchen das National Museum. Anstelle des Taxis nehmen wir den Bus zum Flughafen und sparen so nebenbei die 25€, denn die Busfahrt kostet nichts. Eine Rückenzerung, die ich mir beim Gerödel in Del Este eingefangen habe, ist noch immer virulent und hat schon etwas an der Freude am Segeln gezehrt...

Die Heimreise verlief ohne großes Spektakel, so wie eigentlich die ganze, lange Überführung der ganzen langen, Spanischen Mittelmeer-Küste entlang.

*Albert*